

Schwerpunkt Das Coronavirus in der Region

Erhöhte Nachfrage Konserven, Eier und Käse werden gekauft

SCHAAN/ST.GALLEN Auf Anraten einiger Experten denken manche Menschen darüber nach, für den Ernstfall vorzusorgen und Lebensmittel auf Vorrat zu kaufen. Die Warenversorgung ist derzeit gewährleistet, bestätigen Coop und Migros auf «Volksblatt»-Anfrage, die Lage werde aber genau beobachtet. Bereits in den vergangenen Tagen sei in den Filialen in Liechtenstein und im Rheintal eine erhöhte Nachfrage insbesondere nach länger haltbaren Lebensmitteln festzustellen, gibt Andreas Bühler, Leiter Kommunikation der Migros Ostschweiz, bekannt, und Mediensprecher Marcel Schlatter ergänzt: «Wir haben bereits vor drei Wochen einen Krisenstab eingesetzt. Wir nehmen die Situation sehr ernst. Aktuellste Zahlen zeigen eine erhöhte Nachfrage nach Gütern des täglichen Bedarfs. Der Zuwachs ist schweizweit feststellbar.» Zuerst auf dem Einkaufszettel würden Konserven, Eier, Käse und Babynahrung stehen. Von einem Engpass könne aber noch keine Rede sein und die aktuellen Entwicklungen werden selbstverständlich in die weitere Planung der Warenbeschaffung miteinbezogen. Vergangenen Mittwoch habe Migros ein Basisortiment (Güter des täglichen Bedarfs) definiert, das fortan sowohl in den Eigenbetrieben der Industrieunternehmen, als auch in der Logistik klar priorisiert werde. Damit soll eine entsprechende Grundversorgung der Bevölkerung sichergestellt werden.

«Auch in den Coop-Filialen nimmt die Nachfrage nach bestimmten Produkten, wie beispielsweise Desinfektionsmitteln oder länger haltbaren Lebensmitteln zu», bestätigt Andrea Bergmann, Leiterin Medienstelle. Regelrechte Hamsterkäufe seien aber aktuell nicht festzustellen. Bei der Coop AG würde seit vielen Jahren ein Pandemieplan bestehen, ausserdem seien die Verantwortlichen in engem Austausch mit den Behörden. «Dabei haben die Sicherstellung der Grundversorgung und der Schutz der Mitarbeitenden oberste Priorität», so Bergmann. (sb)

Verdachtsfälle im Landesspital

Verdacht Das Coronavirus breitet sich weiter aus. In Liechtenstein wurden gestern drei Verdachtsfälle getestet, zwei Personen sind nicht infiziert, ein Test steht noch aus.

VON SILVIA BÖHLER

Mit mehreren Infizierten in Italien, Österreich und der Schweiz rückt das Coronavirus Covid-2019 näher an Liechtenstein heran. In den vergangenen Tagen ist deshalb auch die Verunsicherung in der Bevölkerung gestiegen. «Das Telefon beim Landesspital läuft derzeit heiss und auch die Hotline beim Amt für Gesundheit wird genutzt», bestätigt Manuel Frick, Generalsekretär des Ministeriums für Gesellschaft. In einem Grossteil der Fälle könne Entwarnung gegeben werden. Doch auch in Liechtenstein gibt es mittlerweile erste Verdachtsfälle, wie gestern Abend das Ministerium für Gesellschaft bekannt gab. Demnach sind drei verdächtige Personen im Landesspital untersucht und auch getestet worden. Zwei Personen sind nicht infiziert und konnten nach Hause entlassen werden, der dritte Fall werde noch getestet und verbleibt mindestens bis zum Vorliegen des Ergebnisses im Landesspital in Isolation.

Ob ein Verdacht besteht, macht die Regierung an drei Kriterien fest:

- Die Person sollte sich in einem Risikogebiet (China, Südkorea, Singapur, Iran oder in Italien (Lombardei, Veneto, Piemont) aufgehalten haben oder
- Kontakt zu einer infizierten Person gehabt haben
- und Symptome einer akuten Erkrankung der Atemwege (Husten, Atemnot, eventuell Fieber) aufweisen.

Treffen diese Kriterien zu, wird die Person angehalten, telefonisch das Landesspital zu kontaktieren. «Entsprechende Tests werden nicht bei den Hausärzten, sondern im Lan-

desspital durchgeführt. Denn dort kann eine Abgrenzung vorgenommen und die zu testende Person isoliert werden», erklärt Manuel Frick. Nach telefonischer Kontaktaufnahme mit dem Landesspital werde im Einzelfall das weitere Vorgehen mit der betroffenen Person besprochen. In begründeten Verdachtsfällen wird die Person ins Spital beordert, dort ein Abstrich aus dem Rachen oder der Nase genommen und die Probe ins Labor geschickt. Zur Verhinderung der Ausbreitung wird der Patient im Landesspital solange isoliert, bis die Testergebnisse bekannt sind. Dazu habe das Landesspital Betten vorbereitet und im Notfall könne ein Teil des Gebäudes auch zur Isolationsstation umfunktioniert werden.

Mit und ohne amtlichen Bescheid

«Wir gehen davon aus, dass innert 24 Stunden die Testergebnisse vorliegen», sagt Manuel Frick. Bei einem positiven Testergebnis bleibe der Patient weiterhin im Landesspital isoliert, zusätzlich würden Personen, die Kontakt zur erkrankten Person hatten ermittelt und zu Hause unter Quarantäne gestellt. Manuel Frick erklärt dazu: «Die Anordnung zur Isolation im Landesspital bei Verdachtsfällen und bestätigten Infektionen erfolgt in erster Linie durch das Landesspital ohne amtlichen Bescheid. Über die Quarantäne von Kontaktpersonen zu Hause verfügt das Amt für Gesundheit.» Treten bei Kontaktpersonen ebenfalls Symptome auf, werden auch diese getestet. Solange Kapazitäten vorhanden sind – eine genaue Bettenanzahl wollte der Generalsekretär nicht bekanntgeben – werden die Patienten im Landesspital isoliert. Die Isolation kann bis zum Auskurieren der Krankheit andauern und auch die Quarantäne der Kontaktpersonen kann bis zu 14

Ablauf bei Coronavirus-Verdacht

Ansteckung



hauptsächlich über Tröpfcheninfektion (z. B. durch Husten, Niesen)

Inkubationszeit

2–14 Tage

nach derzeitigem Stand

Symptome

oft auch keine Symptome



- ähnlich Erkältung: Frösteln, Halsweh
- grippeähnlich: Fieber, Husten, Atemprobleme
- Kopfschmerz, Durchfall

Bei begründetem Verdacht

Zu Hause bleiben und umgehend das Landesspital kontaktieren (+423 235 45 32)



Arzt/Behörde trifft weitere Vorkehrungen



Labortest, wenn Corona-Infektion bestätigt



Kontaktpersonen werden identifiziert und unter Quarantäne gestellt



Patient wird im Spital behandelt und isoliert

Grafik: © APA/Volksblatt

APA

Tage dauern. Überprüft wird die Einhaltung der Isolation beziehungsweise Quarantäne vom Landesspital (Verdachtsfälle und infizierten Personen) beziehungsweise vom Amt für Gesundheit (Kontaktpersonen unter Quarantäne). Bei Nichteinhaltung sind Geldstrafen vorgesehen, heisst es aus dem Ministerium. Sollte sich das Virus zu schnell verbreiten, könne diese Strategie jedoch nicht fort-

gesetzt werden. Dann würden nur mehr die schweren Fälle hospitalisiert und Infizierte mit milden Symptomen nach Hause geschickt. Wann die Kapazitätsgrenze im Landesspital erreicht und ein Strategiewechsel notwendig sein wird, konnte das Ministerium allerdings nicht sagen.

Wichtige Telefonnummern:
Landesspital: +423 235 45 32
Amt für Gesundheit: +41(0)58 463 00 00



Im Kanton Graubünden wurden zwei Kinder positiv getestet. (Symbolfoto: SSI)

Weitere Infizierte in der Schweiz

Virus Angesichts der Ausbreitung des Coronavirus informieren die Behörden täglich. In Voralberg sind es derzeit nur Verdachtsfälle, in der Schweiz sind mindestens sechs Personen infiziert.

VON SILVIA BÖHLER

Die Voralberger Landesregierung will ihre Bevölkerung nun täglich über die aktuelle Situation im Land informieren. Stand Donnerstagabend waren laut Landessanitätsdirektion demnach 22 Verdachtsfälle bei den Nachbarn aufgetreten, davon wurden 7 negativ getestet, 15 seien noch in Abklärung. In Voralberg gilt die Empfehlung keinesfalls eine Ordination oder ein Spital aufzusuchen, sondern den Hausarzt oder die Gesundheitshotline 1450 anzurufen.

Nach ärztlicher Beurteilung wird ein Team zur Probenabnahme zur Person nach Hause geschickt. In der Schweiz ist das Coronavirus bereits angekommen. Nach dem Tessin und Genf sind gestern weitere Fälle bestätigt worden. Im Kanton Graubünden wurden zwei Kinder positiv getestet, sie gehören zu einer italienischen Familie, die im Oberengadin zu Gast war. Ebenso wurden im Kanton Aargau ein 26-jähriger Mann und im Kanton Zürich eine 30-jährige Frau, die bis vor einer Woche in

Mailand war, positiv auf das Virus getestet. Es handelt sich damit um den sechsten bestätigten Erkrankungsfall in der Schweiz. Der Kanton St. Gallen will heute Freitag gemeinsam mit der Ärzteschaft und den Spitalern Fragen zum Coronavirus beantworten. Zu diesem Zweck soll eine Informationsveranstaltung, an der Medienschaffende teilnehmen und die Bevölkerung über den Facebook-Kanal des Kantons Fragen stellen können.

Weitere Informationen zum Coronavirus auf den Seiten 8, 9, 10, 13 und 20.

Für den März-Landtag

FBP-Fraktion beantragt Zusatztraktandum zur Ausbreitung des Coronavirus

VADUZ Die FBP-Fraktion wird kommende Woche im Landtag den Antrag auf ein Zusatztraktandum «Information der Regierung zur aktuellen Verbreitung des Coronavirus SARS-CoV-2» stellen. Hierbei solle die Regierung über die vorbereitenden Massnahmen des Landes informieren. «Der Coronavirus SARS-CoV-2 ist in Europa angekommen. Sowohl in unseren Nachbarstaaten Schweiz und Österreich als auch in uns nahe-

gelegenen Staaten wie Deutschland und Italien wurden Fälle festgestellt. Die Massnahmen, welche von diesen Staaten teilweise eingeleitet wurden, sind erheblich. Die Mitglieder der FBP-Fraktion sehen die Gefahr, dass früher oder später auch Menschen in Liechtenstein von diesem Virus betroffen sein werden», heisst es in der Medienmitteilung. Aus diesem Grund werde die FBP-Fraktion in der kommenden Landtagssitzung von nächs-

ter Woche das Zusatztraktandum «Information der Regierung zur aktuellen Verbreitung des Coronavirus SARS-CoV-2» beantragen. Hierbei erwarte die FBP-Landtagsfraktion Auskünfte zu folgenden Fragen:

- Wie beurteilt die Regierung generell die Situation in Bezug auf den Coronavirus SARS-CoV-2 für die Bevölkerung unseres Landes?
- Welche Massnahmen werden von der Regierung in Betracht gezo-

gen, um die Verbreitung des Coronavirus SARS-CoV-2 in Liechtenstein einzudämmen? Ist in Bezug auf den quantitativen Umfang an Krankheitsfällen ein stufenweises Vorgehen vorgesehen?

- Welche Vorkehrungen wurden vonseiten des Landesspitals eingeleitet? Ist sichergestellt, dass etwaige Liechtensteiner Patienten auch in regionalen Spitälern untergebracht werden können, sofern es

im Landesspital zu Engpässen kommen sollte? Ist die medizinische Behandlung sichergestellt?

- Gemäss Auskunft von Apotheken sind hygienische und Schutzprodukte ausverkauft und auch in naher Zukunft nicht verfügbar. Welche Vorkehrungen wurden getroffen, dass in Liechtenstein genügend hygienische und Schutzprodukte erworben werden können? (red/pd)